

Parteiarbeit und Schlüsseltechnologien

NW-Gespräch
zur Arbeit eines Parteiaktivs -
notiert von
Ralf Herre und Klaus Pape

Kaum vorstellbar vor wenigen Jahren für Mitarbeiter des Werkes Wiesenbad im Stammbetrieb des Kombines Technische Textilien: mit Tausenden Wasserstrahlen feinsten Durchmessers einheimische Chemiefasern zum Vliesstoff Norafin „zusammenzuzwirbeln“ - so die Arbeitsproduktivität mit einem in Europa einmaligen technologischen Verfahren auf 300 Prozent zu steigern. Das kaum Vorstellbare ist Realität, denn heute stehen 30 der 300 Beschäftigten im Wiesenbader Betrieb selbstbewußt an diesem verketteten Maschinensystem, überwachen per Bildschirm den Lauf der Anlage, greifen gekonnt mit solider fachlicher Qualifikation in komplizierte technische Vorgänge ein, haben die neue Technik beherrschen gelernt. Davor aber lag ein problemreicher Abschnitt kämpferischer und schöpferischer Ideenarbeit vieler Kommunisten und anderer hervorragender Werktätiger aus Produktion und Wissenschaft.

Wie sich dabei in der bedeutenden Phase der Technologieentwicklung und Überleitung dieser Spitzenleistung in die Produktion die Arbeit eines Parteiaktivs bewährte, bestimmt unser NW-Gespräch mit den Genossen:

Winfried Wagner, Parteiorganisator des ZK im Kombinat Technische Textilien, Karl-Marx-Stadt,
Karl-Walter Partzsch, Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik, Kreisleitung Annaberg der SED,
Prof. Dr. Karl-Heinz Banke, Direktor des Forschungsinstituts für Textiltechnologie, Karl-Marx-Stadt,
Lothar Müller, Werkleiter im VEB Technotex-Betriebsteil Wiesenbad, Mitglied der Parteileitung,
Ludwig Klemm, Hauptabteilungsleiter im Forschungsinstitut und
Dietmar Helbig, Mitglied der Parteileitung und Leiter der Abteilung Forschung im VEB Vogtländische Kunstlederfabrik Tannenbergesthal.

Parteiaktiv bilden, wenn Komplexität zunimmt

Eine Voraussetzung nennt Genosse Banke gleich zu Beginn des Gesprächs: Gründlich zu bedenken ist der Zeitpunkt der Bildung des Parteiaktivs. Er erläutert, daß es eine enge Kooperation des Forschungsinstituts mit der Industrie zur Entwicklung des Verfahrens der Norafin-Produktion praktisch seit dem Stadium der Grundlagenforschung gibt. Konkrete Verträge, daraus abgeleitete Pflichten hefte mit exakten technischen und ökonomischen Zielen sind Grundlage der Zusammenarbeit, die stets davon geprägt ist, den höchstmöglichen volkswirtschaftli-

chen Effekt zu erreichen. Er führt seine Überlegungen weiter: „In der Phase der Überleitung in die Produktion, als es darum ging, die Technologie aus dem Laborversuchsstadium in die Produktionsreife zu überführen, nahm die Komplexität der Aufgabe sprunghaft zu. Damit wurde die Bildung eines Parteiaktivs notwendig. Die Parteiorganisationen aller Kooperationspartner, zeitweise bis zu 25, die je nach Entwicklungsstand im Parteiaktiv vertreten waren, hatten ihre Kollektive auf zumeist für sie neue Aufgaben einzustellen.“

Unsere Gesprächspartner, die alle selbst im Parteiaktiv mitarbeiteten, das bis zur Inbetriebnahme der Anlage bestand, stimmen dem zu und machen deutlich, daß nach Ihren Erfahrungen die Methode, mit einem Parteiaktiv zu arbeiten, der Forderung der 4. Tagung des ZK der SED entspricht, der Komplexität der Leitung gesellschaftlicher Prozesse in der politischen Führungstätigkeit voll Rechnung zu tragen.

Zuerst muß klar sein: Welche Aufgaben gehören auf den Tisch des Parteiaktivs?

Ausschlaggebend war, Einfluß auf die termin- und qualitätsgerechte Realisierung aller Teilschritte zu nehmen und vom Gesamtüberblick ausgehend die jeweiligen Schwerpunkte herauszuarbeiten.

Winfried Wagner legt dar, daß es dabei nicht darum gehen konnte, den staatlichen Leitern ihre Arbeit abzunehmen. Es gab ein Realisierungskollektiv, in dem Leiter aller Partner die wissenschaftlich-technischen und organisatorischen Fragen klärten. „Bewährt hat sich“, hebt er hervor, „daß Mitglieder dieses Kollektivs im Parteiaktiv am selben Tag über den Stand der Arbeiten und aktuelle Probleme und Aufgaben informierten, aus denen die Genossen Schlußfolgerungen für das politisch-ideologische Wirken der Parteiorganisationen ableiteten.“ Das betraf die Einsatzbereitschaft in allen Kollektiven, die Einstellung zum Kampf um die beste wissenschaftlich-technische Lösung, die rechtzeitige Qualifizierung, die Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Werktätigen, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit und nicht zuletzt die Erschließung territorialer Reserven im Kreis Annaberg.

Wichtiges AnKegen: einheitlichen Standpunkt erarbeiten

Immer war es das Parteiaktiv, resümieren die Gesprächspartner, in dem sich die Parteisekretäre und